

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1915

165 (19.7.1915)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementpreis: Zugestellt monatl. 76 \mathcal{M} , vierteljährl. 2,26 \mathcal{M} ; abgeholt monatl. 65 \mathcal{M} ; am Postkasten 2,10 \mathcal{M} , durch den Briefträger 2,52 \mathcal{M} vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/2 Uhr. Postschloß Nr. 2060. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 \mathcal{M} , Sozialdemokraten billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

Gegen den Lebensmittelwucher!

Immer schwerer lastet die allgemeine Leuerung auf den ärmeren Volkskreisen. Die Preise für Fleisch sind unter rücksichtsloser Ausnutzung der durch die Schweine- und Schlachtvieh-Knappheit geschaffenen Konjunktur um fast 100 Prozent gesteigert worden und steigen weiter. Besteht die Bevölkerung unserer schwer arbeitenden Bevölkerung wurden dadurch vom Genuß dieses so wichtigen Nahrungsmittels fast völlig ausgeschlossen. Auch alle andern Lebensmittel, besonders die als Ersatz für Fleisch angebotenen, wie Gemüse, Fische, Eier, Milch, Butter, Käse, Zucker sind ungewöhnlich teuer und steigen noch fortgesetzt im Preise. Auf dem Kartoffelmarkt macht sich wieder der unerhörteste Wucher geltend. Die zwecks Preistreiberei monatelang zurückgehaltene Kartoffeln mußten im Frühjahr auf den Markt gebracht werden und gelangten zu niedrigen Preisen in den Besitz der Händler. Diese halten nun erneut ihre Vorräte zurück und geben sie nur zu Preisen ab, die die Einkaufspreise um 2-300 Prozent übersteigen.

Nunmehr ist noch bekannt geworden, daß der Bundesrat die Höchstpreise für Getreide, die schon 30-40 Prozent höher als im Frieden sind, erhöhen will. Also auch das Brot, dieses allerwichtigste Nahrungsmittel, soll dem Volke noch mehr verteuert werden. Das muß in den weitesten Volkskreisen Entrüstung auslösen.

Namens des werktätigen Volkes, dem der Krieg ohnehin schon große Opfer auferlegt, protestieren wir gegen jede Erhöhung von Höchstpreisen. Wir fordern vielmehr eine durchgreifende Regelung der Preisgestaltung auf dem Lebensmittelmarkt und einen wirksamen Schutz des Volkes gegen den Lebensmittelwucher.

Wir fordern, daß ohne Rücksicht auf die Profitinteressen der Produzenten und Händler mäßige Höchstpreise für alle Lebensmittel festgesetzt werden, die so zu bemessen sind, daß die ausreichende Ernährung des Volkes gesichert und jede Verdrängung auf Kosten der Volksernährung ausgeschlossen wird. Durch Beschlagnahme und Verkaufszwang muß das Zurückhalten von Vorräten zum Zwecke der Preistreiberei vereitelt werden.

Die Parteigenossen im Lande fordern wir auf, dem Lebensmittelwucher mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln entgegen zu wirken. Vor allem müssen die Arbeitervertreter in den Landtagen und Gemeinden ihren ganzen Einfluß einsetzen, um die Versorgung des Volkes mit Lebensmitteln zu erschwierlichen Preisen sicherzustellen.

Berlin, den 16. Juli 1915.

Der Parteivorstand.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Preistreiberei und Höchstpreise für Nahrungsmittel.

Wieder sind wir in einem wüsten Kreben für eine weitere Preissteigerung eines wichtigen Nahrungsmittels. Wie es heißt, hat der Bundesrat die Absicht, die bisherigen Höchstpreise für Getreide heraufzusetzen. Die landwirtschaftliche Presse nimmt die Mitteilung freudig auf; sie hält die Preissteigerung für begründet im Hinblick auf die gesteigerten Produktionskosten.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei und die Generalkommission der Gewerkschaften haben sofort, als diese Absicht bekannt wurde, in einem Protest gegen die in Aussicht genommenen Maßnahmen an das Reichsamt des Innern Verwarnung dagegen eingelegt, daß zu den allgemeinen Preistreibereien auf dem Lebensmittelmarkt auch noch unter staatlicher Autorität die Preissteigerung einer der wichtigsten Volksernährungsmittels betrieben wird.

Die Eingabe wendet sich gegen die starke Ubertreibung, daß eine Erhöhung der Preise mit den erhöhten Produktionskosten der Landwirtschaft begründet werden könnte. Die gegenwärtigen Höchstpreise für Getreide sind im November v. J. festgesetzt, wie von der Regierung ausdrücklich betont wurde, mit Rücksicht auf die hohen Preise im freien Verkehr. Man wollte nicht erheben unter diese Preise gehen, um dem Handel eine schwere Schädigung zu ersparen. In der freien Kommission des Reichstags wurde von einem Vertreter der Landwirtschaft anerkannt, daß die Höchstpreise, die von der Regierung festgesetzt sind, reichlich hoch seien, die Landwirtschaft trage daran keine Schuld. Mittlerweile hat nun die Landwirtschaft während sieben Monaten diese ganz abnorm hohen Preise ohne jeden weiteren Einwand ruhig eingeholt. Aber der Appetit ist beim Essen gekommen; warum soll man nicht mehr verlangen? Die erhöhten Aufwendungen der Landwirte sollen die abermalige Steigerung begründen helfen.

Wenn wir auch zugeben, daß die Produktionskosten gestiegen sind, so ist das nicht in dem Umfang geschehen, daß nicht die gegenwärtigen Preise überreichlich dieses Mehr decken. Die vielhabe Behauptung, daß höhere Arbeitslöhne gezahlt würden,

trifft nicht allgemein zu. Wo es geschah, sind die Aufschläge sehr gering gewesen. Den großen Grundbesitzern sind im Frühjahr zur Ernte und Feldarbeit aus den Gefangenenlagern Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt, die sicher eine Ersparnis am Arbeitslohn brachten. Die kleinen Landwirte haben sich durch erhöhte Spannungsnahme der Arbeitskraft der Familienmitglieder durchsetzen müssen, sie haben die empfindlichsten Opfer gebracht, besonders dann, wenn der Besitzer zum Herrensdiener eingezogen ist. Die hohen Preise kommen auch dem Kleinbesitz am wenigsten zu statten, da sie Futtermittel zukaufen müssen, und dabei die sehr hohen Getreide- und Haferpreise zahlen. Sie klagen über die hohen Futtermittelpreise, die ihnen von den Großgrundbesitzern abgenommen werden. Die höheren Aufwendungen für Düngemittel, die von den Agrariern geltend gemacht werden, sind auch nur vorläufig in Ansatz zu bringen. Chilisalpeter hat der Landwirtschaft für diese Bestellung überhaupt nicht zur Verfügung gestanden; Ammonial und Kalziumsalz und andere künstliche Düngemittel konnten nur in sehr beschränktem Umfang Verwendung finden, da sie zu andern Zwecken notwendiger gebraucht wurden. Es bliebe mithin nur Stalldünger übrig. Wirkliche Beschwerden bestanden nur durch Mangel an Gespannen und im Hinblick auf einen infolge nicht ausreichender Düngung geringeren Ertrag. Dem Gespannmangel hat die Militärverwaltung in sehr vielen Fällen in der entgegenkommener Weise abgeholfen, und wenn auch der Ertrag der Ernte, beeinflusst durch die ungünstige Witterung, nicht als vorzüglich zu schätzen ist, so steht immerhin eine gute Mittelernte im Ausblick. Berücksichtigt man diese Verhältnisse, so dürfte für den Getreidebau mancher Großgrundbesitzer geringere Aufwendungen gemacht haben, als in früheren Jahren, im übrigen aber der Mehraufwand sich in bescheidenen Grenzen gehalten haben.

Welche Preise sollen nun gegenwärtig maßgebend sein für die Erhöhung? Der Grundpreis im November v. J. wurde für Berlin auf 220 \mathcal{M} die Tonne festgesetzt. Nach dem Osten zu sind die Preise etwas unter diesem Betrag, nach dem Westen darüber hinaus normiert; außerdem ist für jeden Monat eine Steigerung von 8 \mathcal{M} festgesetzt, so daß wir jetzt einen Preis von 241 \mathcal{M} haben. Soll dieser Preis etwa für die Erhöhung als Grundlage genommen werden oder der Novemberpreis von 220 \mathcal{M} ? Den höchsten Roggenpreis in den letzten zehn Jahren verzeichneten wir im Jahre 1907 mit einem Durchschnittspreis von 182,2 \mathcal{M} , den niedrigsten Preis 1904 mit 136,1 \mathcal{M} . Vielfach wurde im Vorjahre betont, daß, wenn der Höchstpreis auf 200 \mathcal{M} festgesetzt werde, der Landwirtschaft volle Gerechtigkeit widerfahren würde. Das wäre auch gegenwärtig der Preis, der alle Mehraufwendungen reichlich deckt. Also nicht Preis.

Wie wenig die Heraushebung der Preise begründet ist, beweist u. a. die Stellung, die Dr. Kurzynski, Direktor des Statistischen Amtes Schöneberg, und Prof. Jund von der landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin in ihrer letzten erschienenen Schrift „Unsere bisherige und unsere künftige Ernährung im Kriege“ einnehmen. Sie machen besonders geltend:

Die Höchstpreise im vergangenen Herbst wurden unter dem Eindruck einer sachlich nicht gerechtfertigten starken Preissteigerung in den Vormonaten und in der Absicht, den Verbrauch an Brot (ohne Kontingentierung) zu mindern so hoch angesetzt, daß eine weitere Erhöhung nicht statthaft erscheint. Nur wenn der Ernteertrag pro Hektar im Reichsdurchschnitt niedriger ausfallen sollte als im Durchschnitt der letzten zehn Jahre, also für Roggen niedriger als 17 dz, für Weizen (einschließlich Spels) niedriger als 20 dz, wäre eine entsprechende Erhöhung der Höchstpreise ins Auge zu fassen. Zuschlüsse auf die bei Beginn des Erntejahres gültigen Höchstpreise dürfen aber keinesfalls wieder gewährt werden; sie würden einen Anreiz zur Verdrängung des Ausdrüchses und zur Zurückhaltung der Getreidevorräte schaffen.

Man wird den beiden Autoren nicht vorwerfen können, daß sie zu den Gegnern der Landwirtschaft gehören; umso bedeutsamer ist ihre Zurückweisung des weitläufigen Hinaufschraubens der Getreidepreise. Die Aufhebung des Reports würde schon eine mäßige Verabfolgung begründen. Nach dem Statistischen Jahrbuch betrug der Verbrauch an Roggen im deutschen Reiche im Jahre 1912/13 9 676 136 Tonnen. Nimmt man den Durchschnittspreis der letzten fünf Jahre für die Tonne Roggen mit 109,4 \mathcal{M} in Betracht und berücksichtigt, daß bei einem Preis von 220 \mathcal{M} die Tonne der Landwirtschaft für jede Tonne Roggen ein Betrag von 50,6 \mathcal{M} über diesen Durchschnittspreis zugute kommt, und rechnet man ein Drittel des Verbrauchs für die Verwendung der Landwirtschaft im eigenen Betriebe und Haushalt von dem Gesamtsumme ab, so würde sich bei dem Preis, der den übrigen Konsumenten zur Verfügung steht, für die Landwirtschaft ein Mehr von rund 328 Millionen als Reinertrag ergeben. Ganz außer Berechnung bleibt dabei der Aufschlag, der für die folgenden Monate bei der bisherigen Preisfestsetzung 3 \mathcal{M} betrug und anscheinend auch wiederum bei der neuen Preisfestsetzung in Frage kommt. Daß eine solche Mehraufwendung nur allein für den Roggenbau die Landwirtschaft nachteilig kann, ist undenkbar. Selbst wenn diese Summe sich noch bei einem verminderten Konsum um einige Millionen erniedrigen würde, bleibt immer noch eine so respektable Summe übrig, daß von den Schwächereien, die Landwirtschaft bringe gegenwärtig Opfer, auch nicht das geringste Tatsächliche übrig bleibt. Wie es sich demgegenüber rechtfertigen läßt, anstatt einer Preisermäßigung eine Preissteigerung einzuführen, ist uns unerfindlich und für das Gesamtinteresse der Nation in dieser ersten schweren Zeit ein Unternehmen, das eine Rechtfertigung nicht finden kann.

Nun leidet gegenwärtig die Bevölkerung nicht allein unter der hohen Preislage für Brot, es sind alle Lebensmittel fortgesetzt im Preise erheblich gestiegen und damit auch der Landwirtschaft Mißserfolge zugefallen. Von einem Maßhalten in diesem Er. den kann keine Rede mehr sein.

Wir zitieren folgende Tabelle des „Reichsanzeigers“ vom 29. Juni d. J., die die Preise aus 50 Großstädten im Kleinhandel angibt, die im Mai 1914 gegenüber dem gleichen Monat 1915 notiert wurden:

	Mai 1914:	Mai 1915:	Wahrsch. Aufschlag:
	ein Kilogramm:		
Erbsen	39,9	123,6	+ 83,7 = 209,8 %
Speisebohnen	45,1	128,4	+ 83,3 = 184,7 %
Linsen	55,0	160,4	+ 105,4 = 191,6 %
Eihartoffeln	7,6	14,9	+ 7,3 = 96,1 %
Butter	261,4	354,4	+ 93,0 = 43,0 %
Weizenmehl	37,4	55,2	+ 17,8 = 47,6 %
Roggenmehl	29,2	48,2	+ 19,0 = 65,1 %
Weißbrot	52,8	71,4	+ 18,6 = 35,2 %
Roggenbrot	28,2	43,1	+ 14,9 = 52,8 %
Reis	48,6	122,0	+ 73,4 = 151,0 %
Kaffee	308,2	335,6	+ 27,4 = 6,9 %
Zucker	50,1	58,2	+ 8,1 = 16,2 %
Gerstengraupe	43,1	115,7	+ 72,1 = 166,4 %
Vollmilch I	20,9	24,2	+ 3,3 = 15,8 %
Eier Stück	7,2	11,6	+ 4,4 = 61,1 %

In der folgenden Tabelle stellen wir die Fleischpreise in den gleichen Monaten gegenüber und zwar die Feststellungen in Berlin, die in den monatlichen Uebersichten über Lebensmittelpreise von Herrn Richard Galwer herausgegeben sind:

	ein Kilogramm:		
	Mai 1914	Mai 1915	
Rindfleisch	156	211	+ 55 = 35,3 %
Kalbfleisch	185	256	+ 70 = 37,8 %
Schweinefleisch	154	203	+ 49 = 31,8 %
Schweinekopf	175	242	+ 67 = 38,3 %
Schweinefleisch	167	237	+ 70 = 41,9 %
Lammfleisch	177	250	+ 73 = 41,3 %

Fast alle diese Preise sind im Monat Juni und Juli weiter in die Höhe geschritten, besonders die Fleischpreise, so daß man in den Ernteerträgen die Aufwendungen, die aus diesen Preissteigerungen der Landwirtschaft zufließen, noch berechnen, um einige Millionen die Bevölkerung mehr für Lebensmittel zahlen müßte, als zu normalen Zeiten.

In welchem trassen Gegensatz die Viehpreise zu dem Wert der Futtermittel stehen, dafür gibt die schon erwähnte Schrift von Dr. Kurzynski und Prof. Jund folgende kritische Betrachtung:

Durch Bundesratsverordnung vom 26. Februar waren für Schweine von 60-100 kg Lebendgewicht Preise von 49-66 \mathcal{M} für 50 kg Lebendgewicht, abgestuft nach der Schwere der Schweine und nach Landesteilen, festgesetzt worden. Diese Verordnung wurde am 6. Mai aufgehoben. Die Preise für ausgemästete Schweine haben nun seit Mai den Stand von 100 \mathcal{M} für 50 kg Lebendgewicht erreicht. Ein solcher Schweinepreis entspricht einem Getreidepreis von über 364 \mathcal{M} , einem Kartoffelpreis von über 93 \mathcal{M} pro Tonne. Da wir, falls keine Mildernde eintritt, mit einem Höchstpreis für Getreide von 220-237 \mathcal{M} für Kartoffeln von 60-70 \mathcal{M} zu rechnen haben, läge in derartigen Schweinepreisen eine für die Sicherung der menschlichen Ernährung bedenkliche Prämie auf die Verfüterung dieser und anderer Nahrungsmittel. Die Schweinepreise müssen deshalb auf einen mit dem Preise der Futtermittel harmonisierenden Wert herabgesetzt werden. Einem Höchstpreis von 220-237 \mathcal{M} für Getreide entsprächen Schweinepreise von 60-65 \mathcal{M} Lebendgewicht. Es dürfte daher schon einen ausreichenden Gewinn des Produzenten bedeuten, wenn die Höchstpreise für ausgemästete Schweine vom 1. Dezember ab 70-75 \mathcal{M} festgesetzt würden. Der Uebergang von den jetzigen hohen Preisen müßte allmählich erfolgen. Sollte zu diesen Höchstpreisen eine bescheidene Verdrängung des Bedarfs der Bevölkerung durch freihändige Verkäufe zu erzielen sein, so müßte den Gemeinden ein wirksames Enteignungsrecht gewährt werden. Durch ein solches Enteignungsrecht könnte auch einer übermäßigen Zuwendung von Nahrungsmitteln an Schweine erfolgreich vorgebeugt werden.

In Anbetracht all dieser Umstände die Getreidepreise erhöhen, wäre eine Maßnahme, die alle Rücksichten auf die ärmeren Volksklassen beiseite schiebt. Die Viehpreise sind heute nahezu an das Doppelte des hier berechneten Preises gelangt. Wir müssen Höchstpreise auf dem Viehmarkt haben, und ebenso notwendig ist die Herabsetzung und Festlegung von Höchstpreisen für Gullenfrüchte, deren hohe Preislage für die neue Ernte jede Verdrängung verloren hat.

In der Milchversorgung drohen uns fortgesetzt Preissteigerungen und Milchknappheit. Bei den hohen Butter- und Käsepreisen wird mehr Milch als sonst für die Herstellung dieser Nahrungsmittel verwendet und die Milch dem Konsum entzogen. Die Folge ist ein Mangel an Milch. Die Preise für Käse sind um 50-100 Prozent gestiegen. Würde Magermilch für die Butterbereitung allgemein verbraucht, so ließe sich gegen eine gesteigerte Produktion nichts einwenden. Das ist aber nicht der Fall, es wird viel Vollmilch verarbeitet.

Die weitere Preissteigerung für Milch ist geradezu gemeingefährlich, denn es wird damit die Verwendung eines unentbehrlichen Nahrungsmittels den Kindern der minderbemittelten Volksklassen entzogen, oder doch eingeschränkt. Es braucht nicht hervorgehoben zu werden, welche schweren Schädigungen in der Ernährung der Kinder damit verbunden sind.

Längst wäre hier eine Festlegung von Höchstpreisen für Butter, Käse und Milch notwendig gewesen. Wenn es dem Bundesrat mit der Sicherung der Volksernährung ernst ist, darf er nicht mehr achtlos an den Preistreibereien auf dem Lebensmittelmarkt vorübergehen, noch weniger darf er denen Gehör schenken, die von diesen Preistreibereien noch nicht bekrüppelt sind.

In erfreulicher Weise haben in Württemberg und Bayern zwei Militärkommandanten Verfügungen erlassen, die denjenigen Strafen androhen, die in wucherischer Weise die Preise für Lebensmittel steigern. Das Beispiel scheint uns zur Nachahmung sehr empfehlenswert; aber es genügt nicht allein, auf diesem Wege den Wucher zu fassen; ihm lauz durch eine verbindliche Höchstpreispolitik das Bekämpfungsfeld entzogen werden. Das wäre die Aufgabe des Bundesrats!

*) Verlag: Friedr. Vieweg u. Pösch in Braunschweig.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung
Tagesbericht vom Samstag.

Vorgehen auf der ganzen Linie!
Rückzug der Russen zum Narew.
127 Offiziere, 29 000 Mann gefangen.
16 Geschütze, 63 Maschinengewehre erbeutet.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Gegenseitiges Artillerie- und Minenfeuer auf vielen Stellen der Front.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Die vor einigen Tagen unter Oberleitung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg auf diesem Kriegsschauplatz begonnene Offensive hat zu großen Ergebnissen geführt.

Die Armee des Generals der Infanterie von Below, die am 14. Juli bei und nördlich Kurshany die Windan überschritten hat, blieb in siegreichen Fortschritten. Unsere Kavallerie schlug mehrfach die feindliche aus dem Felde.

11 Offiziere, 2450 Mann wurden zu Gefangenen gemacht,
3 Geschütze, 5 Maschinengewehre erbeutet.

Unter den gefangenen Offizieren befindet sich der Kommandeur des 18. russischen Schützenregiments.

Die Armee des Generals der Artillerie von Gallwitz griff die seit Anfang März mit allen Mitteln neuzeitiger Befestigungskunst verstärkte russische Stellung in der Gegend südlich und südöstlich von Mlawka an. In glänzendem Ansturm wurden drei hintereinander liegende russische Linien nordwestlich und nordöstlich Przasnysz durchbrochen und genommen, Zielin und Liparrecht.

Durch den von beiden Stellen ausgehenden Druck erschüttert und erneut angegriffen wichen die Russen nach Nämung von Przasnysz am 14. Juli in ihre seit langem vorbereitete und ausgebaute rückwärtige Verteidigungslinie Ciechanow-Krasnosiel.

Schon am 15. Juli stürmten die hart nachdrängenden deutschen Truppen auch diese feindliche Stellung, durchbrachen sie südlich Zielona in einer Breite von sieben Kilometern und zwangen den Gegner zum Rückzuge. Sie wurden unterstützt von Truppen des Generals der Artillerie von Scholz, die von Kolno her in der Verfolgung begriffen sind. Seit gestern ziehen die Russen auf der ganzen Front zwischen Pissa und Weichsel gegen den Narew ab.

Der Gewinn dieser Tage beträgt: bei der Armee des Generals von Gallwitz

88 Offiziere, 17 500 Mann gefangen,
13 Geschütze (darunter 1 schweres),
40 Maschinengewehre, 7 Minenwerfer erbeutet.

Bei der Armee des Generals von Scholz hat er sich auf
2500 Gefangene, 8 Maschinengewehre erhöht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Nachdem die verbündeten Truppen in den letzten Tagen am Bug und zwischen Bug und Weichsel eine Reihe russischer Vorstellungen genommen hatten, haben sich gestern auf dieser ganzen Front unter Führung des Generalfeldmarschalls von Waldens größere Kämpfe entwickelt. Westlich des Weichsel in der Gegend südwestlich von Krasnoslaw durchbrachen deutsche Truppen die feindlichen Linien. Bisher fielen

28 Offiziere und 6380 Russen als Gefangene in unsere Hand. 9 Maschinengewehre sind erbeutet. — Auch westlich der oberen Weichsel bei der Armee des Generalobersten von Woyrsch ist die Offensive wieder aufgenommen.

Oberste Heeresleitung.
Tagesbericht vom Sonntag.
Weitere Erfolge im Osten.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein französischer Angriff auf die Kirchhofhöhe von Souchez wurde abgewiesen.

Im Argonnenwalde wurde durch kleine Erfolge die gewonnene Linie noch verbessert.

Auf den Höhen bei Les Esparges wird gekämpft.

In Lothringen schlugen unsere Truppen Vorstöße des Feindes bei Embereuil (östlich von Lunéville) und in der Gegend von Van de Sapt zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Teile der Armee des Generals von Below schlugen eiligst herangeführte Verstärkungen der Russen bei Alkuz, nahmen ihnen

3620 Gefangene, 6 Geschütze,
3 Maschinengewehre ab und verfolgen sie jetzt in östlicher Richtung.

Weitere Teile der Armee stehen nordöstlich Kurshany im Kampf. Östlich dieses Ortes wurde die vorberste feindliche Stellung im Sturm genommen.

Zwischen Pissa und Weichsel setzten die Russen ihren Rückzug fort. Die Truppen der Generale von Scholz und von Gallwitz folgen dicht auf. Wo der Gegner in vorbereiteten Stellungen noch Widerstand leistete, wurde er angegriffen und geworfen. So stürmten Reserve- und Landwehrruppen des Generals von Scholz die Orte Loremby, Wyt und Bloszeczec. Regimenter der Armee des Generals von Gallwitz durchbrachen die stark ausgebaute Stellung Modzianowo-Karniwo.

Die Zahl der Gefangenen mehrt sich erheblich.
Weitere 4 Geschütze wurden erbeutet.

Auch nördlich der Pilica bis zur Weichsel haben die Russen rückgängige Bewegungen angetreten. Unsere nachdrängenden Truppen machten bei kurzen Verfolgungskämpfen 620 Gefangene.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Offensive der Armee des Generalobersten von Woyrsch führte zum Erfolg. Unter heftigem feindlichem Feuer überwand unsere Truppen am Vormittag des 17. Juli an einer schmalen Stelle das Drahthindernis vor der mit allen Mitteln ausgebauten feindlichen Hauptstellung und stürmte, durch diese Lücke vorbrechend, die feindlichen Gräben in einer Ausdehnung von 2000 Metern. Im Laufe des Tages wurde die Durchbruchsstelle im zähen Nahkampf erweitert und in die feindliche Stellung vorgeschoben. Am Abend war der Feind, das Moskauer Grenadierkorps, von unseren Landwehr- und Reservegruppen geschlagen. Er trat in der Nacht den Rückzug hinter den Ilzank-Abchnitt (südlich von Zwolen) an. Dabei erlitt er schwere Verluste.

2000 Mann wurden gefangen genommen, 5 Maschinengewehre erbeutet.

Zwischen oberer Weichsel und dem Bugabschnitt dauern die Kämpfe unter Führung des Generalfeldmarschalls v. Waldens an. Die Russen wurden durch deutsche Truppen von den Höhen zwischen Pilica und Przasnysz (südlich von Bieski) und Krasnosiel hinuntergeworfen. Beide Orte sind gestürmt. Ein frisch in den Kampf geworfenes sibirisches Armeekorps konnte die Niederlage nicht abwenden. Es wurde geschlagen. Wir machten

mehrere Tausend Gefangene.
Oberste Heeresleitung.

Der französische Bericht vom Samstag.

Paris, 17. Juli. (W.B. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht vom 16. Juli, nachmittags 3 Uhr: Im Gebiete nördlich von Arras versuchte der Feind im Laufe der Nacht auf seinen Schützengräben südlich des Schlosses Carleul vorzudringen, wurde aber sofort durch unser Infanterie- und Artilleriefeuer aufgehalten. In den Argonnen verhielt sich unser Kreuzfeuer jeden feindlichen Angriffsvorstoß. Zwischen Moos und Mosel war eine bewegte Nacht, aber ohne Infanterie-Aktion. Bombardement der Schlucht von Sonwauz, Kämpfe mittels Handgranaten im Walde von Ailly, nördlich Alençon Gewehr- und Kanonade. In Lothringen griffen die Deutschen auf einer Front von drei Kilometern die Stellung an, die sie in der Nähe von Leintrey verloren hatten. Sie bombardierten gleichzeitig unsere ganze Linie vom Walde von Champenouz bis zum Vesouze-Fluß. Abends machten sie einige unbedeutende Infanterie-Angriffe, die überall zurückgeschlagen wurden. Nach dem sie in der Nähe von Leintrey in einem Gehölz Fuß gefaßt hatten, wurden sie daraus durch einen sofortigen Gegenangriff verjagt. Südlich des Waldes von Parroy gelangten die Sturmtruppen bis zu den Stacheldrahtverbauern, wo sie durch unser Feuer zerstreut wurden. Sie ließen einige Gefangene in unserer Hand. Die Verluste des Feindes scheinen empfindliche zu sein.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.
Oesterreichischer Bericht vom Samstag

Wien, 17. Juli. (W.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 17. Juli, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

Zwischen Weichsel und Bug entwickeln sich Kämpfe größeren Umfangs. Sie verlaufen für die Verbündeten durchschnittlich günstig. Truppen eines im engsten Verband mit den Deutschen kämpfenden österreichisch-ungarischen Korps entziffen westlich Grabowice dem Feinde nach 7 maligem Sturm einen wichtigen Stützpunkt und drangen in die gegnerische Hauptstellung ein.

In der Gegend südwestlich von Krasnoslaw durchbrachen deutsche Kräfte die feindlichen Linien.

An der oberen Wytzecha und nördlich Krasnoslaw gewannen unsere Truppen die feindlichen Vorpositionen. Auch westlich der Weichsel wurde die Offensive wieder erfolgreich aufgenommen.

In Ostgalizien ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Vom nordöstlichen Kriegsschauplatz.

Siegreich am Bug.
Wien, 18. Juli. (W.B. Amtlich.) Am Bug in der Gegend von Sotol vertrieben unsere Truppen den Feind aus einer Reihe von hartnäckig verteidigten Ortschaften. Nordöstlich von Sienna wurde die russische Front durchbrochen. Der Feind räumt zwischen Weichsel und der Eisenbahn Kielce-Modom seine Stellungen.

Der Kampf zur See.

Unsere U-Boote bei der Arbeit.
Rotterdam, 18. Juli. Der „Meinung Rotterdamische Courant“ meldet aus London: Der norwegische Postdampfer „Bega“ ist vorgestern mittag ohne Ladung aus Bergen in New-Castle angekommen. Er war von einem deutschen Unterseeboot gezwungen worden, seine Ladung von 200 Tonnen Salm, 800 Fässern Butter und 4000 Kisten Sardinen in die See zu werfen. Das U-Boot blieb neben dem Schiff und der Kommandant überwachte die Auslieferung des Besahls. Es ist das erste Mal, daß die „Bega“, die jede Woche die Nordsee durchfährt, angehalten wurde.

Kämpfe in den Kolonien.
Der Belagerungszustand über Südwestafrika.

Prätoria, 17. Juli. (W.B. Nicht amtlich.) Meldung des Reiterischen Bureaus. Im Gebiet von Deutsch-Südwestafrika ist vom 9. Juli ab der Belagerungszustand erklärt worden.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Türkische Erfolge gegen die Russen.
Konstantinopel, 17. Juli. Glaubwürdige Privat-Deutschen berichten von einem Erfolg der Türken gegen den rechten Flügel der russischen Kaukasus-Front, der starke Verluste erlitt. Die russischen Soldaten fielen vor Müdigkeit hin und boten im Namen der Heiligen, nicht auf sie zu schießen. Russische Gefangene die kürzlich von den bei Erzerum stehenden Heeresstellen eingedrückt wurden, erzählten, daß sie nicht einmal mehr Vorräte an Zwieback hatten. Die Offiziere waren die ersten, die davonliefen. Armees- und Bevölkerung Russlands sind nach den Berichten von Gefangenen in Verwirrung. Es wird bestätigt, daß bei den letzten Unruhen in Moskau ungefähr 50 Fabriken verbrannt worden sind.

Der Kampf um die Dardanellen.
Konstantinopel, 18. Juli. (W.B. Nicht amtlich.)

Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanelle-Front fand am 16. Juli schwaches Feuer statt. Auf dem rechten Flügel des Zentrums Bombenwürfe. Bei Seddul-Bahr unterhielt der Feind vor unserem rechten Flügel bis zum Morgen mit Hilfe von Leuchtflugeln wirkungslos lebhaftes Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Unsere anatolischen Batterien und Maschinengewehre in der Nacht vom 15. bis 16. Juli die feindlichen Lager bei Lake Burnu, Seddul-Bahr und Mortoliman. Das Bombardement rief auf Lake Burnu einen bis zum Morgen dauernden Brand und Explosionen hervor. Derselben Batterien bombardierten am 16. Juli von neuem das feindliche Lager in der Umgebung von Seddul-Bahr, wodurch dort große Unordnung entstand.

Eine Niederlage der Engländer am Euphrat.

Konstantinopel, 18. Juli. An der Front im Irak erhielt der erfolgreich aus Kaskatolnoj westlich Gorna zurückgeschlagene Feind Verstärkungen, worauf er am 14. Juli unsere Stellungen am Euphrat angriff. Der Kampf dauerte erbittert bis zum folgenden Abend an und endete mit einer Niederlage des Feindes, der besonders stark gelitten hat. Auf unserem rechten Flügel floh er in Unordnung. Mit Hilfe der Truppen, die er auf Barken auf dem Euphrat in den Kanälen vortrieb, versuchte der Feind von hinten sich unserem rechten Flügel zu nähern und ihn zu umfassen. Dank der Widerstandskraft und den Gegenangriffen unserer Truppen und Freiwilligen wurde er in den Euphrat getrieben. Diejenigen Engländer, die sich nicht einbooten konnten, flohen, Waffen und zwei Maschinengewehre in das Wasser werfend. Während des Kampfes wurden über 1000 Feinde getötet. Unter den Toten befinden sich der englische Oberbefehlshaber und zwei andere Offiziere. Wir erbeuteten 32 Barken und 200 Gewehre und Bajonette. Ferner eine Menge Munition, Pioniergerät und Offiziergerätschaften.

Der Krieg mit Italien.
Oesterreichischer Bericht vom Samstag.

In der Nacht zum 16. Juli wurden wieder mehrere Vorstöße der Italiener gegen das Plateau von Dobers abgewiesen. Der Artilleriekampf erstreckte sich auf alle Fronten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der italienische Kreuzer „Giuseppe Garibaldi“ torpediert.

Wien, 18. Juli. (W.B. Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote torpedierte heute morgen südlich von Ragusa den italienischen Kreuzer „Giuseppe Garibaldi“. Der Kreuzer sank in 15 Minuten. Der Kreuzer „Giuseppe Garibaldi“ ist ein Panzerkreuzer, der im Jahre 1899 vom Stapel lief, verdrängt 7400 Tonnen und ist 13900 Pferdekraft stark. Er läuft mit einer Geschwindigkeit von 19 Seemeilen, trägt 34 Geschütze und 550 Mann Besatzung.

Der italienische Bericht.

Rom, 17. Juli. (W. B. Nichtamtlich.) Seeresbericht vom 16. Juli: In der Oberen Comenena versuchte der Feind nach Ueberwindung des Generocolo und des Drigio-Passes mit starken Kräften gegen unsere Stellungen bei der Garibaldihöhe vorzugehen, wurde aber mit Verlusten abgewiesen, und ließ einige Gefangene in unserer Hand. Nach Vertreibung des Feindes besetzten unsere Truppen seit die beiden Pässe, die sich weit mehr als 3000 Meter in die Höhe erheben. Im Kärntnergebiet unternahm der Feind unter dem Schutze des Nebels und der Dunkelheit am Nachmittag und Abend des 14. Juli zwei Angriffe auf den Coglianoberg und den Piz Vestino. Beide Angriffe wurden abgewiesen. Wir hatten festgestellt, daß der Feind dabei 33 Tote, darunter einen Offizier hatte. Im Isonzogebiet ist die Lage fast unverändert. Der Feind suchte beständig durch kleine Angriffe besonders bei Nacht und das Feuer seiner schweren Artillerie uns Verluste beizubringen, unsern langsamem Vormarsch aufzuhalten und besonders unsere Batterien zum Schießen zu veranlassen, um deren Stellungen zu entdecken. (gez. Cadorna.)

Sonstige Kriegsnachrichten.

Ein elässiger Landtagsabgeordneter wegen Kriegsverrats verurteilt.

Mühlhausen i. G., 17. Juli. (W. B. Nichtamtlich.) Das Kriegsgericht hat den Reallehrer an der Realschule, Brogly, wegen vollendeten Kriegsverrats in einem Falle zu der Mindeststrafe von 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. In einem Falle wurde der Angeklagte freigesprochen. Brogly war Mitglied der Zweiten Kammer des elass-lothringischen Landtags und gehörte der Zentrumsfraktion an.

Die Stimmung in Amerika.

London, 18. Juli. Die „Morning Post“ meldet aus Washington: Es wird ein entschlossener Versuch gemacht, eine Sondertagung des Kongresses durchzuführen, um die Ausfuhr von Munition und Kriegsvorräten an die Alliierten zu verbieten. Ein täglich wachsender Druck wird auf das Staatsdepartement ausgeübt, damit es für die amerikanischen Rechte einstehe. — Das Blatt meldet weiter aus New York: „Evening Post“ berichtet aus Washington, im Norden habe man keine Vorstellung von der Erbitterung, die die gegenwärtige Lage im Süden hervorgerufen habe. Ein Mitglied des Reiterbataillons der Georgia hat erklärt, daß die Südstaaten vor dem Bankrott stünden, wenn sie nicht einen angemessenen Preis für ihre Baumwolle erzielen könnten. Das britische Embargo wird für den Preissturz verantwortlich gemacht. Der Staatssekretär hat den Fleischpakt erklärt, daß er ihre Angelegenheit nachdrücklich und energisch verfolgen werde. Die Beamten verhehlen nicht ihre Entrüstung über die englische Behandlung des amerikanischen Handels. Die britische Blockade sei keine, da sie die skandinavischen Schiffe nicht von den deutschen Häfen fernhalte, sondern nur gegen die amerikanischen Schiffe gerichtet sei. Der Korrespondent der „Morning Post“ bemerkt, die Lage ist ernster, als die englische Regierung anzunehmen scheint.

Kohlenarbeiterstreik in England.

London, 17. Juli. (W. B. Nichtamtlich.) Die Blätter berichten aus Cardiff, daß die Zahl der Streikenden auf 200 000 geschätzt wird. Fast alle Kohlengruben liegen still. Die Streikenden ziehen an allen Orten mit Muff durch die Straßen. Viele Versammlungen werden abgehalten. Es herrscht allgemeine Entrüstung darüber, daß die Regierung die Bergleute unter das Munitionsgesetz gestellt hat. Es ist ein offener Troß gegen die Versuche, die Strafparagrafen des Gesetzes anzuwenden. Stürmischer Beifall fand die Erklärung eines Führers, der sagte, keine Regierung der Welt könne die Walliser Bergleute zwingen. Die Hauptentrüstung richtete sich gegen die Grubenbesitzer, die sich hinter der Regierung verdeckten und für die Lage verantwortlich wären. Ein Vertreter rief: „Wägen Schiffe sinken; deswegen werden die Walliser Bergleute nicht arbeiten, wenn sie nicht wollen.“ Vergebens versuchte eine Anzahl von Bergleuten, gegen die Streikpartei aufzutreten. Einer der Gemäßigten sagte später: „Die Konferenz kannte die Tatsachen nicht. Jetzt stehen wir unter dem Munitionsgesetz. Wir befinden uns im Widerspruch zum Gesetz. Die ganze Welt ist gegen uns mit Ausnahme der Deutschen, Desterreicher und Türken.“

London, 17. Juli. Das Pressebureau zeigte an, daß ein Munitionsgeschichtshof für Wales eingesetzt worden ist.

London, 17. Juli. Die Vertreter der streikenden Bergarbeiter, die gestern eine Unterredung mit dem Handelsminister Runciman hatten, sind nach Cardiff zurückgekehrt, ohne daß es gelungen ist, eine Lösung der Schwierigkeiten zu finden. Sie werden am 19. Juli in Cardiff eine Versammlung abhalten.

Ausland.

Amerika. „Gavas“ meldet aus New York: Ausland hat hier 60 000 Eisenbahnstücken bestellt, die wie man glaubt, für eine Linie in Sibirien bestimmt sind.

Indien. Internierung deutscher Missionare. Die Engländer hatten bis jetzt den Aufenthalt von 27 deutschen Missionaren, darunter von 10 Frauen in Assam (Britisch-Indien) geduldet. 16 dieser Missionare sind jetzt interniert worden.

Deutsche Politik.

Die dritte Kriegsanleihe.

In einer Versammlung der Bäcker-Obermeister in Köln teilte der Reichstagsabgeordnete Chrysan (Str.) mit, daß am 24. August im Reichstage über die Aufnahme einer dritten Kriegsanleihe Beschluß gefaßt werden solle. Die Bedingungen sollten hierbei noch günstiger gestaltet werden als bei den ersten beiden Kriegsanleihen.

Aus der Partei.

Abg. Genosse Oskar Ged über die Lage.

In einer stark besuchten Versammlung des sozialdemokratischen Bezirks Mannheim sprach am Donnerstag Abg. Oskar

Ged über die innere und auswärtige politische Lage. Dem Bericht der „Volkstimme“ zufolge stellt Gen. Ged zunächst fest, daß die deutsche Partei hinsichtlich ihrer ehrlichen Bemühungen um eine gemeinsame Friedensaktion früher mit gutem Gewissen vor die Internationale treten könne. Er wandte sich dann der Frage der sogenannten Annexionen zu und meinte, daß uns nichts dazu zwingt, schon jetzt diese Dinge in den Vordergrund der Diskussion zu schieben, zumal da wir noch gar nicht wüßten, ob wir überhaupt einmal zum Annetieren kommen werden. Wenn die militärische Lage sich aber, was er hoffen wollte, für uns so günstig gestalten sollte, warum wollten wir schon heute der Regierung jedes Annetieren — in jedem räumlichen Umfang und in jeder Form — grundsätzlich verbieten, ganz abgesehen davon, daß eine Art der „Annexion“ nicht etwa die einfache Eingliederung fremder Staatsgebiete in den Verband des Reiches bedeute, sondern den zu annetierenden Volksteilen weitgehende Selbständigkeit und Freiheit hieße. „Wozu der deutschen Regierung schon jetzt die Hände binden? Fast alle deutschen Kolonien, darunter die wertvollsten, sind heute schon vom Feinde weggenommen, und die Möglichkeit, sie uns mit Waffengewalt zurückzuholen, ist völlig ausgeschlossen. Wie wollen wir also wieder in den Besitz dieser für die Zukunft Deutschlands doch wichtigsten Gebiete gelangen, wenn wir in den Friedensverhandlungen die von uns befehden feindlichen Bezirke in Belgien, Frankreich und Rußland nicht zum mindesten als Kompensationsobjekte in die Waagschale zu werfen hätten, sondern wenn unsere Gegner vor vornherein genau wüßten: Ihr dürft ja Belgien, Nordfrankreich, Rußisch-Polen, Litauen usw. nach dem Willen eures Volkes unter keinen Umständen behalten, wir haben also nicht den mindesten Anlaß, die euch weggenommenen Gebiete wieder zurückzugeben! Diese eine solche Politik der theoretischen Phrase ist nicht einfach jeden Trumpf aus der Hand geben? Zudem sind die grundsätzlichen Annexionsgegner in der Partei ja nur gegen deutsche, nicht auch gegen französische, englische, russische usw. Annexionen. Dagegen, daß die französischen Sozialisten die Westrennung Elsaß-Lothringens vom Deutschen Reich — einer rein deutschen Provinz, die man einst mit Gewalt weggenommen hat — als etwas geradezu Selbstverständliches betrachteten, daß man uns sogar das ganze linke Rheintal, wenn nicht noch mehr, ganz Ost- und Westpreußen, die Provinzen Posen und Schlesien, vielleicht auch noch die Mündungen der Elbe und Weser wegnehmen will, ist bei unsern Annexionsgegnern noch kein Wort der Unterstützung laut geworden. Aber so ist es oft bei uns, und ich habe deshalb oft Stunden tiefer seelischer Wüsten durchgemacht, wenn ich mit ansehen und hören mußte, wie gewisse Leute am feindlichen Ausland immer alles gut und entschuldigbar fanden, während sie für die Dinge in eigenen Lande nur stets Tadel, Hohn, ja Verachtung und Haß übrig hatten, und ich habe mich oft tiefen gedankt, weil ich mir dabei sagen mußte, daß bei einem Franzosen oder Engländer etwas derartiges einfach unmöglich wäre. Doch darüber wird später einmal eingehender zu reden sein, wenn wieder normale Verhältnisse eingetreten sind.“

13. Reichstagswahlkreis. Diejenigen Mitgliedskandidaten, die ihre Abrechnung bis heute noch nicht eingekandt haben, werden ersucht, dies sofort nachzuholen und umgehend an den Unterzeichnerten einzukanden.

Der Reichskassier.

Wilh. Staiber, Bretten, Marktplatz 18.

Das Echo aus Frankreich. Die sozialistische Partei Frankreichs hat (wie schon gemeldet wurde), das Nationalfest zur Abhaltung einer Tagung ihres Nationalrates bemittelt. In den Verhandlungen nahmen auch drei Vertreter der Partei im Ministerium sowie der belgische Minister Vandervelde und der ehemalige Reichstagsabgeordnete Heil teil. Die Verhandlungen beanspruchten zwei Sitzungen und gingen erst gestern nachmittag zu Ende. Es wurde beschlossen, über den Inhalt der Verhandlungen selbst keinen Bericht in die Öffentlichkeit zu erstatten. Infolgedessen ist der Presse nur die Resolution mitgeteilt worden, die am Schluß der Beratungen angenommen worden ist. In dieser Resolution weist die sozialistische Partei Frankreichs Deutschland die Verantwortung für den Krieg zu und billigt die Haltung der sozialistischen Fraktion in der Deputiertenkammer seit August 1914. In der Resolution wird sodann das unerschütterliche Vertrauen in die Sache der Verbündeten und des republikanischen Frankreichs ausgedrückt. Sie begrüßt das Erwachen der Gewissen in Deutschland, wie es durch die Kundgebungen Liebknechts und Haases bezeugt wurde.

Von einem Entschonen der Genossen der französischen Sozialisten keine Spur. Sie predigen ihre „unerschütterlichen Vertrauen“ in die Sache der Verbündeten, vor allem des republikanischen Frankreichs aus und fordern in der Annexion Elsaß-Lothringens. Das ist die Antwort auf die Kundgebungen der Genossen Haase, Vernstein und Kaustky. Ob diese endlich begreifen, daß sie laubden Ohren predigen.

Aus dem Lande.

Bruchsal.

Der Stadtrat hat sich in seiner letzten Sitzung mit der Mißboerjagung beschäftigt. Die von der Stadtverwaltung nach der letzten Erhöhung der Wildpreise alsbald getroffenen Maßnahmen hatten den Erfolg, daß sich sowohl die Händler als auch die Landwirte hier damit einverstanden erklärten, daß der Verkaufspreis wieder von 28 auf 26 Pf. pro Liter ermäßigt wird.

* Forstheim, 18. Juli. In Erzingen ermordete am Samstag früh der frühere Kaufmann Rudolf Keiling seine Frau indem er sie erdroffelte. Der Täter ist etwa 66 Jahre alt und geistig nicht normal. Jedoch er sich sieben bis acht Jahre in der Irrenanstalt zu Wiesloch befand. Vor etwa einem Vierteljahr emigrierte er sich von Wiesloch und kam wieder nach Erzingen, wo er auf dem Felde arbeitete und auch sonst sich so benahm, daß kein Grund vorzuliegen schien, ihn wieder in die Anstalt zurückzubringen. Gestern früh hat es nun zwischen den Eheleuten Streit gegeben, offenbar deswegen, weil Keiling von seiner Frau verlangte, daß sie die nötigen Schritte zur Aufhebung seiner Entmündigung unternähme. Dabei verzweifelte er sich an der Frau und tötete sie. Er wurde alsbald festgenommen. Keiling hat drei Töchter, zwei sind verheiratet.

* Heilbronn, 18. Juli. Der 52-jährige Sohn des Arbeitersekretärs Sted fiel von dem Balkon der Wohnung in den Hof und stieß an den ersten schweren Verletzungen.

* Weiskirchen, 19. Juli. In der Greifenbräuerei vorm. Bercher brach Großfeuer aus, welchem die Mälzerei vollständig zum Opfer fiel. Ferner wurde der ganze Dachstuhl des Wirtschaftsgebäudes ein Raub der Flammen. Die Entschuldungsbefreiung des Feuers ist nicht bekannt.

* Hringen, 18. Juli. Die Frühlingsgunder-Trauben des Rebzuges Mantelborndorf beginnen sich bereits zu färben.

* Staufen, 18. Juli. Aus Hoffenweiler wird gemeldet, daß dort die Reben gut stehen. Im Rabenberg hat der Heuwurmschaden großen Ansehens und der Reicherich ist dort festgesetzt worden. Die Getreideernte ist im Gange, sie fällt befriedigend aus. Roggen und Weizen sind schon geerntet. Die Tabakpflanzungen haben unter der Trockenheit gelitten.

* Weiskirchen, 18. Juli. Die Ernte der Wälder Zweifelhgen fällt hier recht gut aus.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 19. Juli.

Gegen die Preistreiberien der Händler.

hat die Stadt Mannheim eingegriffen. Auf Antrag des Stadtrats hat die Polizeidirektion nachstehende polizeiliche Vorschrift erlassen:

Auf Grund des § 69 der Gem.-Ordnung, § 112 der Vollzugsverordnung hierzu, § 1 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichszanzlers vom 2. März 1915, den Wochenmarktverkehr betr., wird auf Antrag des Stadtrats Mannheim und nach erfolgter Vollziehbarkeitsklärung Groß. Herrn Landeskommissärs Mannheim vom 16. Juli 1915 folgende ortspolizeiliche Vorschrift erlassen:

§ 1. Der gewerbsmäßige Einkauf von Gegenständen des Wochenmarktverkehrs ist auf sämtlichen Märkten der Stadt Mannheim und auf allen zu den Märkten führenden Zufahrtsstraßen der Gemarkung vor 9 Uhr morgens verboten.

Der gewerbsmäßige Einkauf nach 9 Uhr morgens darf nur zum Zwecke des Wiederverkaufs in der Gemarkung Mannheim geschehen.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden gemäß § 149 Ziffer 6 der Gem.-Ordnung bestraft. Die Bekanntgabe dieser Verordnung hat unter den Händlern große Erregung hervorgerufen. Den Markt meiden wollten die Händler, ihn boykottieren und dem Stadtrat ihre Kinder auf die Bude schieben, damit sie von diesem ihr Brot erhalten. Doch mühen tat das nichts! Mehrere städtische Beamte und Angestellte waren berobert, die alle zugefahrenen Waren, Obst und Gemüse, aufkauften, soweit sie preiswert zu haben waren. An fünf Marktständen wurden diese Waren zum Verkauf aufgestellt und zwar zu Preisen, die wesentlich unter den bisher üblichen Marktpreisen standen. Damit hatte die Stadtverwaltung fürs erste das Mittel ergriffen, um entscheidend auf die Preistreiber einzuwirken zu können.

Die Maßregel ist für die Händler hart, aber schließlich bleibt nichts anderes übrig, um den unverschämten Preistreiberien mit Erfolg entgegenzuwirken.

* Zum Kapitel Preistreiberie wird der „Bad. Landesztg.“ geschrieben: Vorgerichtet war ich in Mühlertal und kam auch an einem Kirchbaum vorbei, von welchem ein Bauer prachtvolle schwarze Kirshen pflückte. Ich fragte den Bauern, was er mit den Kirshen mache, er erwiderte: die verkaufe ich an einen Händler, der gibt mir aber nur 12 Pf. für das Pfund. Der Bauer war nicht wenig erstaunt, zu hören, daß wir in Karlsruhe für solche Kirshen 30 Pf. bezahlen müssen.

* Petroleumpreise. Amtlich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Kleinhandelspreise bei Lieferung vom Lager oder Laden des Verkäufers ab 32 Pf., bei der Lieferung in das Haus des Käufers 34 Pf. nicht übersteigen dürfen.

* Hausfrauenversammlung. Bei Kriegsausbruch war es für uns Frauen selbstverständlich, daß auch wir unsere Arbeit und Kraft in den Dienst des Vaterlandes stellen wollen, gleich dem Manne, wenn auch auf anderem Gebiete. Doch erst im Verlauf des Krieges ist es uns so recht klar geworden, wo unsere eigentliche Aufgabe liegt. Seit der Mann alles daran, unsere Grenzen vom Feinde frei zu halten, so haben wir mit zu sorgen, daß im Innern, den neuen wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend, angemessen gewirtschaftet wird. Ramentlich wir Hausfrauen haben die Pflicht, die Fragen der Volksernährung ernst im Auge zu fassen und zwar nicht allein unter dem früheren Gesichtspunkt, daß vor allem unsere Familie und unsere Kinder satt werden, sondern daß die Ernährung für das Volksganze gesichert wird. Damit aber jede Einzelne weiß, was für uns als Ganzes nottut, müssen wir uns zusammenschließen, um die Aufgabe gemeinsam zu lösen. In vielen größeren Städten Deutschlands tun sich daher die Frauen aller Stände in Hausfrauenvereinen zusammen. Durch Vorträge und gemeinsame Besprechungen werden sich die Frauen über die gegenseitigen Bedürfnisse klar und bekommen dadurch die richtigen Mittel für ihre nationale Arbeit. Es handelt sich darum, die Erzeugung der Lebensbedürfnisse den Erfordernissen unseres heutigen Bedarfs anzupassen und der volkswirtschaftlichen Preistreiberie in den notwendigen Bedarfsartikeln entgegenzutreten. Hier in Karlsruhe wird am Freitag, 23. Juli, abends halb 9 Uhr, im großen Rathhousaal eine Hausfrauenversammlung stattfinden, in der Frau Barver Harbed aus Thallichtenberg in einem Vortrag über alle diese Fragen sprechen wird. Wir machen die hiesigen Frauen aller Stände schon heute auf den Abend aufmerksam.

Bei den Austauschverwundeten in der Festhalle war gestern großer Besuchstag. Von überall her kamen Verwandte und Freunde, um die so lange in Feindesland und Feindeshand gefangenen Soldaten in der Heimat zu begrüßen. Kein Wunder, daß bei den etwa 500 Kriegsanwaiden des Nachmittags ein frohes Getriebe herrschte und die Festhalle samt Hofraum, wo Tische und Stühle aufgestellt waren, dicht besetzt war mit Soldaten und Besuchern. Außerdem konzentrierte sich bei den Verwundeten die Kapelle des Landwehr-Erhabataillons Nr. 109. Trotz dem den meisten entweder das Bein oder Arm amputiert ist, merkte man nichts von Niedergelagtheit. An allen Tischen wurden Liebesgaben ausgepackt, geraucht und geplaudert. Vorläufig kann sich ja einer mit dem andern trösten. Hoffen wir, daß die Kriegsanwaiden seelisch aufrecht bleiben und Mittel und Wege gefunden werden, um die Zukunft Aller sicherzustellen. Wie man hört, sollen die Leute nächste Woche in ihre Heimatbezirke gebracht werden.

* Das stellv. Generalkommando schreibt uns: „Durch die Presse ist die Nachricht gegangen, daß die Einwohnerschaft von Karlsruhe am 16. d. M. abends ohne vorherige Benachrichtigung durch einen „Prodecalarm“ gegen Flieger unnütz in Aufregung verkehrt worden sei. Diese Darstellung ist nicht richtig! Am 16. d. M. abends 7 Uhr wurde vielmehr telephonisch von auswärts ein feindlicher Flieger gemeldet. Die Signalfunktionen traten daraufhin sofort vorchriftsmäßig in Bereitschaft und markierten den weiteren Verlauf des Fliegers ab. Die eine derselben ließ jedoch alsbald auf den Bereitschaftsbefehl hin, den sie bei der schnellen telephonischen Mitteilung als Alarmbefehl auffaßte, ihre Sirene ertönen. Sie hat also etwas mehr getan als telephonisch angeordnet war. Man wird dieses Verfahren jedoch nicht allzu sehr missbilligen können, den Lieber zu früh wornen als zu spät. Schon nach etwa 1 1/2 Minuten (nicht etwa erst nach fast einer Viertelstunde) wurde die Sirene abgestellt, da der Flieger sich nicht weiter näherte. Die bei diesem Alarm beobachteten Ercheinungen lassen dringend wünschen, daß das Publikum künftighin nicht bei dem ersten Schreden den Kopf verliert, sondern mit Ruhe und Besonnenheit alle gebotenen, so oft anempfohlenen Schutzmaßnahmen ergreift.“

Nr. ... wurde einem ... aus ... nord ... B u s t ... meinden ... form ... G h o l n ... Berlin ... England ... meingeo ... forps an ... portschiff ... bringen ... Der ... er ... wird in ... amtsbez ... zirk ... Vereinig ... 15. Sept ... nimmt d ... ihren ... Die ... er ... aus ... In un ... 1 Scha ... 1 Scha ... 1 Schü ... 1 Kuch ... Volks ... für ... ohn ... Fliegens ... gutes S ... Drahtflie ... Früchte ... Bohnens ... masch ... Bohnen ... Fliegen ... Saftpres ... Dosen fr ... Gasher ... vernick ... Gasher ... Messing ... und Ges ... Markan ... 2 Kochl ... Gasher ... Gasher ...

* Unfall. Beim Einsteigen in einen Straßenbahnwagen wurde am Samstag abend in der Marktstraße eine Dame von einem Fußhebel angefahren und am Auge erheblich verletzt.

Letzte Nachrichten. Vom Rückzug der Russen.

Berlin, 19. Juli. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Wien berichtet wird, haben die Russen die 50 Kilometer nordöstlich von Lemberg am Bug gelegene Stadt Busk geräumt. Die Stadt steht in Flammen. Zwei Gemeinden sind zum größten Teil verwüstet. „Nowa Reforma“ zufolge haben die Russen auch Lublin und Cholm geräumt.

Neue Landungsgruppen der Engländer für die Dardanellenkämpfe.

Berlin, 19. Juli. Eine Meldung des „Berliner Tageblattes“ aus Athen besagt, daß der „Hestia“ zufolge die Engländer 45 000 Mann neuer Truppen in Malta zusammengezogen haben, die zur Verstärkung des Landungskorps an den Dardanellen bestimmt seien. Auch 50 Transportschiffe, die die Truppen an ihre Bestimmungsorte bringen sollten, lägen in Malta schon bereit.

Der Syndikatszwang in der Steinkohlenindustrie.

Berlin, 17. Juli. Der Syndikatszwang wird in Preußen bereits angewendet auf dem Oberbergamtsbezirk Dortmund und auf dem Oberbergamtsbezirk Bonn (Krefeld), und zwar wird zur Bildung einer Vereinigung durch Vertrag eine Frist bis einschließlich 15. September gesetzt. Im bestehenden Kohlendyndikat nimmt die Verkaufsfreiheit bekanntlich erst am 1. Oktober ihren Anfang.

Die Kämpfe am Dnjepr und Pruth.

Berlin, 19. Juli. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Czernowitz gemeldet: Der Feind erneuerte zwi-

sehen Dnjepr und Pruth seine erbitterten Angriffe gegen unsere ausgezeichneten Stellungen, wurde aber, wie immer, leicht zurückgeschlagen. Die vorwärts geworfenen russischen Schwarmlinien wurden vollkommen vernichtet. Die Russen haben hier während zweier Tage mehrere tausend Menschen verloren. Unsere Truppen sehen ihren Vormarsch am nördlichen Ufer des Dnjepr fort.

Oesterreichischer Bericht vom Sonntag

Wien, 18. Juli. Amtlich wird verlautbart vom 18. Juli, mittags: Russischer Kriegsschauplatz: Die Schlacht zwischen der Weichsel und dem Bug ist in vollem Gange. Die Russen leisten außerordentlich zähen Widerstand. Sie liegen an mehreren Punkten der Kampffront mit den Angreifern auf ein Handgemenge ankommen, ehe sie ihre Stellungen aufgaben. Am Bug in der Gegend von Sokal vertrieben unsere Truppen den Feind aus einer Reihe von hartnäckig verteidigten Ortschaften. Die Stadt Krasnostaw und die Höhen nördlich von Sokal wurden von deutschen Kräften genommen. Auch westlich der Weichsel befinden sich die verbündeten Truppen im Angriff.

Nordöstlich Siennow wurde die russische Front durchbrochen. Die englische Drang nachgebend, räumt der Feind zwischen der Weichsel und der Eisenbahn Kiele-Madam seine Stellungen. In Dniepr trat keine Aenderung der Lage ein.

Italienischer Kriegsschauplatz: Das Geschützfener hielt an allen Fronten an. Mehrere schwächere Angriffe auf den Golbi Lana wurden abgewiesen. Der Feind erlitt starke Verluste.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der italienische Bericht.

Rom, 18. Juli. Kriegsbericht vom Samstag: Im oberen Gordebole (Cadore) sind unsere Truppen, die die seit einigen Tagen gegen die Vortruppen bei Falgaraga und Leina Longo glänzend begonnene Offensive fortsetzen, jetzt dabei (?) sich der hochgelegenen schwierigen Zone zwischen diesen beiden Stellungen zu bemächtigen. Geßern haben wir, indem wir die ersten Geländehindernisse und den hartnäckigen Widerstand des Feindes überwandern, eine Linie erreicht, die sich vom Bois de la Pagnola zum Gipfel des Falgarago über den oberen Teil des Franzatal erstreckt und an den Abhängen

des Lanapasses endet. Die Aktion unserer Infanterie war besonders glänzend bei der Eroberung der Abhänge des Lanapasses nach Saleffi und dem Andragtalaßfall. Unter mörderischem Feuer des Gegners haben wir mit dem Bajonett die vorgeschobenen Schützengraben des Feindes genommen, in denen wir uns besetzten. Vom Jonzoabchnitt meldet man wachsende Tätigkeit um Flich. Am Abend des 16. kam es zu häufigen kleinen, völlig ergebnislosen Angriffen gegen unsere Stellungen auf den den Weidentopf von Flava bildenden Höhen. In der Nacht zum 17. beschossen zwei unserer Luftschiffe die feindlichen Werke im Ghrz und die feindlichen Lager auf dem Nordabhang des Monte San Michele, mit für befriedigend gehaltenem Ergebnis. Die Luftschiffe, die während ihrer Operationen beständig vom Feinde durch Leuchttraketen sichtbar gemacht und durch Artillerie lebhaft beschossen wurden, sind bei Tagesanbruch unverletzt in unsere Linien zurückgekehrt.

Das Programm Herzogs für die Wahlen in Südafrika.

Bloemfontein, 16. Juli. (Reuter.) Herzog hat in einer Rede sein Programm für die kommenden Wahlen aufgestellt. Er fordert Amnestie für die Männer, die wegen bewaffneten Widerstands gefangen gelehrt worden sind. Garantien in der Verfassung, daß ihre Beurteilung nicht ohne vorhergehenden Prozeß erfolgen dürfe, wie bei der Deportierung der Streikführer und der Erschießung Jouries. Er verlangt ferner, daß die Erklärung des Kriegesrechts auf gesetzlich bestimmte Angelegenheiten beschränkt bleibe und endlich eine Abänderung des Gesetzes über die Landesverteidigung in dem Sinne, daß die Regierung nicht das Recht besitzen solle, in ein Land im Angriffskriege einzufallen und dazu Männer wider ihren Willen zu verwenden.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Wilhelm Kolb; für den Anzerenteil Gustav Krüger; beide in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Wasserstand des Rheins.

19. Juli. Schusterinsel 2,98 m, gest. 23 cm, Reß 3,50 m, gest. 15 cm, Maxau 5,03 m, gest. 0 cm, Mannheim 4,26 m, gest. 10 cm.

In unserem Fenster Kaiserstraße ausgestellt.

Verkauf im Lichthof und 3. Stock.

Ein Waggon Glaswaren zu besonders billigen Extrapreisen

Wir haben ein Tiefpreßglas-Service neu aufgenommen. Dasselbe ähnelt durch seinen schönen Glanz und Muster dem Kristall. Um diese Art schnell einzuführen, bringen wir dasselbe zu ungewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.

- 1 Schale kant. Form u. 6 Stück. kant. Schüsseln zus. 1.25
1 Schale Form und 6 Stück Kompotteller . . . 1.25
1 Schüssel rund, 21 cm, und 6 Teller, 13 cm . . . 95
1 Kuchenteller 30 cm 95
1 Kuchenteller 22 cm, und 6 Teller 13 cm . . . 95
1 Fruchtschale auf Fuß, 2 tellig 95
1 Zuckerschale auf Fuß 45
1 Käseglocke . . 95 | 1 Butterdose . . 85
1 große ovale Jardiniere 95
Kompott-Teller 13 cm 10
1 Satz (4 Stück) Salatschüsseln (Berta) . 95
Schüsseln „Diamant“ rund od. viereck. 68, 48, 28, 22, 15

Besondere Kaufgelegenheit!

Eine Musterkollektion Körbe mit Deckel und offen enorm billig!
Ein Posten offene Marktkörbe darunter solche aus Rohrgeflecht u. Rohrboden z. Aussuch. Stück 1.35

Volksbadewanne 12.00 für Erwachsene stark verzinkt ohne Gasheizung

- Fliegenschranke Metall, Gazewände, gutes Schloß . 16.- 14.- 10.50 7.50
Drahtfliegenglocken 65, 58, 45, 38
Früchtpressen verzinkt 7.25
Bohnschneidemaschinen 5 6 7 Messer 1.65 1.90 2.10
Bohnenhobel 55
Fliegenfänger Draht 28
Saftpresen verzinkt 95
Dosen für Feldpostversand 1 Pfd. Inhalt 32
Gasherde 2 Kochlöcher, 2 Wärmestellen mit Ellipsenbrenner, vernick. Armaturen, emailliertes Gestell 17.50
Gasherde 2 Kochlöcher, 2 Wärmestellen mit Ellipsenbrenner, Messingarmaturen, schwarze Platte und Gestell 12.75
Markana-Gasherde emailliert, vernickelt. Armatur, 2 Kochlöcher und 2 Wärmestellen 15.00
Gasherdschränke weiß lackiert . 18.00
Gasherdtische . . . 6.95 6.25 5.25

10% Rabatt auf folgende Artikel:

- Garten- u. Verandamöbel, Holz od. Eisen
Rohrmöbel, wie: Tische, Sessel, Truhen, Hocker
Rollschutzwände, eichenfarbig gestrichen
Liegestühle und Feldstühle
Tafelgeschirre aus weiß Porzellan
Speiseservices, komplett oder in Serien
Beleuchtungskörper in Gas, Elektrisch und Petroleum (Montieren erfolgt gratis).

Neu eingetroffen: Ulrichs Reform-Dampf-Einkochapparat stark verzinkt 975

- Konservengläser „Küchenfreund“
2 1 1/2 1 3/4 1/2 Liter
85 75 58 52 45
Konservengläser „Tipp-Topp“
2 1 1/2 1 3/4 1/2 Liter
90 75 68 58 48

GESCHWISTER KNOPF

Verlangen Sie Rabattmarken.

Eis-schränke prima Fabrikat, mit Zinkblech oder Glas ausgelegt mit 10% Rabatt.

- Gasbügeleisen 1.75 1.50 1.35 1.15
Griffe dazu 70
Kohlenbügeleisen poliert 2.50
Kohlenbügeleisen vernickelt 2.95
Kohle dazu (staubfrei), 1 Karton . . . 40
Plättleisen 16 cm 98 15 cm 85 14 cm 70
Weißblechkonservendosen komplett, mit Gummi, Bügel 1 1/2 1 1/2 Kilo und Deckel 68 55 45
Buttermaschine „Hühnersdorf“ 3 2 Ltr. 2.45 1.95
Spätzlemaschine „Hühnersdorf“ 2.65 1.95
Fleischmaschine verzinkt 2.95
Fleischmaschine mit 4 Messer 4.50 3.95
Sitzbadewanne la Zinkblech 14.25 12.50 10.25
Kinderbadewanne la Zinkblech 9.75 6.85
Eisschrank des Volkes ganz aus Metall 32.50
Spirituskocher stark gearbeitet 58 39
Wandkaffeemühlen la Fabrikat . 3.95

Montag, den 19. Juli, beginnt auch in unserem Hauptgeschäft

der

Räumungs=Verkauf

Trotz erhöhter Stoffpreise und Arbeitslöhne bieten wir große Posten

Herren-Anzüge Überzieher Mäntel jeglicher Art Sport-Anzüge

zu bedeutend herabgesetzten Einheits-Preisen.

Ausser den bedeutend ermässigten Preisen gewähren wir **Doppelte Rabatt-Marken** oder **10%** in bar.

Serie I	bisheriger Preis bis Mk. 33.00	jetzt Mk. 23.00
Serie II	" " " " 38.00	" " 29.00
Serie III	" " " " 48.00	" " 36.00
Serie IV	" " " " 58.00	" " 45.00
Serie V	" " " " 68.00	" " 53.00

Mit Rücksicht auf den Personal-mangel bitten wir auch den Vormittag zum Einkauf zu benutzen.

Eine Partie **Wasch- u. Lüster-Röcke** zu folgenden Preisen: Mk. **2.00 3.00 5.00 8.00 12.00**

Ferner **Wasch-Leinen- u. Baumwoll-Anzüge** ganz besonders billig.

Wasch-Westen schon von Mk. **2.75** an | **Herren-Hosen** vorteilhafte Preislagen Mk. **4.50 6.00 7.25 9.25 11.50 14.00**

Auf sämtliche regulären Waren, wie Herren-Sacco-Anzüge, Ulster, Paletots, Schlafröcke, Haussmokings, Lodenjoppen, Hosen, Gummi-Mäntel, Stoffmäntel, Loden-Mäntel für Herren und Damen, Gehrock-, Frack- und Smoking-Anzüge, Cutaways und Westen, Livree, Auto- u. Berufskleidung

Doppelte Rabatt-Marken oder **10%** in bar.

Spiegel & Wels.

7009

Freitag, den 23. Juli, abends 7/9 Uhr, im großen Rathhaussaal:

Hausfrauen-Versammlung

Rednerin: Frau Pfarrer **Haarbeck** aus Thallichtenberg über

Hausfrauenorganisation Der Nationale Frauendienst. Katholischer Frauenbund.

Unentgeltliche Rechtsanwaltsstelle

für Frauen und Mädchen erteilt Rat und Hilfe in allen Rechtsfällen. 6850
Sprechstunden: Dienstag 6-8 Uhr abends Freitag 6-7

in der Lindenschule, Kriegstraße 118, 2. Stock.

Hobelbank, eine kleinere, wird zu kaufen gesucht. Wilhelm Finkbeiner, Gagsfeld, Hindenburg 43.

Grundstücks-Zwangversteigerung.

Grundstück: Gemarkung Karlsruhe, Gg.-Nr. 1632 2 a 5 am mit Gebäuden, Röhlingerstr. 50. Eigentümer: Kaufmann Hugo Lauer in Karlsruhe. Schätzung: 35 000 Mk. Versteigerungstermin: Freitag den 30. Juli 1915, vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Adamentstraße 8. Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat. 6701 Karlsruhe, den 11. Juni 1915. Groß. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

Pferdefleischlieferung.

Die Lieferung von Pferdefleisch für die Tiere des Stadtgartens für die Zeit vom 1. August bis mit 31. Dezember 1915 soll vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift "Pferdefleischlieferung" versehen bis Donnerstag, den 22. ds. Mts., vormittags 8 Uhr, anher einzureichen.

Die Bedingungen liegen auf unserem Büro, Eitlingerstraße 6, zur Einsicht auf. 7011 Stadt. Garten-Direktion Karlsruhe i. B.

Nähmaschine.

Wer eine Nähmaschine beste Qual. (neu) bei monatl. oder 14 tägiger günstiger Zahlung kaufen will, sende seine Adresse. 7017 Zirkel 13, 2. St.

Trauerkleider

färbt rasch und billig Färberei J. Firnrohr Kaiserstr. 28. 6091

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß meine liebe, unvergeßliche Frau, unsere treu-bejorgte Mutter

Karoline Linder

geborene Schwander nach längerer Krankheit sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Wilhelm Linder** nebst Kinder. **Familie Schwander.** **Margarethe Linder.**

Gagsfeld, Karlsruhe-Rintheim, den 19. Juli 1915. Die Beerdigung findet Dienstag, den 20. Juli, um 5 Uhr nachmittags statt.

Tüchtiger Maschinist

für hiesige Fabrik zum sofortigen Eintritt gesucht. Geß. Oferten unter Nr. 7014 an die Exped. des "Vollstreuer" erbeten.

Stadt. Vierordtbad

Kohlensäurebäder und elegante Wannenbäder. I., II. und III. Klasse. Für Herren und Damen geöffnet Werktags vorm. 9-1 Uhr, nachm. 3-1/2 Uhr und Sonntags vorm. 7-12 Uhr. Mittags 1 bis 3 Uhr geschlossen. 5729

K i f f e r

in Holz- und Stellerarbeit bewandert und tüchtige

Kellerarbeiter

werden bei hohem Lohn für dauernde Arbeit gesucht. Sich zu wenden an

Gebrüder Hüglin, Weingroßhandlung Freiburg i. B.

Tüchtige Arbeiter und Arbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn. 7013

Schweinfurter Präzisions-Engel-fager-Werke

Fichtel & Sachs in Schweinfurt a. M.

Saison-Ausverkauf.

Soweit Vorrat. Soweit Vorrat.

Fast sämtliche Waren sind bedeutend herabgesetzt.

Während der letzten Tage in allen Abteilungen

Rest-Bestände.

HERMANN

TIETZ.

7018

Ausgab...

Es denken. Presse, die in führen brauche daß ge lichen lichteit Wenn markten Aber geben, solche literatur eine B. Berlen Prochi Literat könnte dings der V ehren muß fi der de und ge liche U einrede allem Neberh logar und S daß de und en fittlich gewöhn finden, jache, freuen fern A. Entlich Vereit nehmen kämpfe die hie daß b. Petros Dieged daß id habe d (doch in keh Kon in vielen find, n müssen zu weifen bringe Es droffel der B ein rel feiner die S. Stelle: ration ander befeit Arbeit greiffe lösen das e ten, n den S die m zeigt wirts verdie benei beiter wie e merin Jugeu eud